

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 42 (1901)

Rubrik: Ein unfehlbares Heilmittel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein unfehlbares Heilmittel.

Arme Menschen! Sie mögen sich wohl anstrengen; es wird ihnen doch nie gelingen, ihre Gebrechen zu verheimlichen seien es große oder kleine. Der Eine mit einem durch Pockenmarken unauslöschlich gekennzeichneten Gesicht; ein Anderer, dessen Glieder vom Rheumatismus verdreht sind; ein Dritter, dessen Kopf durch häufige Anfälle einer Nervenkrankheit geschwächt ist; wieder Andere die auch thun mögen, was sie wollen, aber darum nicht minder das unzerstörbare Merkmal ihres Kampfes auf Leben und Tod mit der Krankheit mit sich zu Grabe tragen werden! Wunden können vernarben aber die Narben werden ganz sicher da bleiben. Es kann in der That nur der allersorgfältigsten und weisesten Pflege im Verein mit den ausgesucht wirksamsten Mitteln gelingen, ein Leiden so von Grund aus dem System auszutreiben, daß es auch keine Spur hinterläßt.

Dies ist übrigens die seltene Kunst des Schicksals deren sich eine unserer Korrespondentinnen, Mme. Desclausais erfreuen durste. Eine ihrer Freundinnen drückt sich folgendermassen über diese Dame aus: „Jetzt ist sie wieder stark und gesund und wenn man sie sieht, kann man sich nur mit Mühe vorstellen daß sie vor kaum ein paar Monaten sich in den Händen des Todes glauben mußte.“

Am 3. Februar 1899 schreibt uns aber die Dame selbst wie folgt: „Ich bin völlig wieder hergestellt und dies verdanke Ich Ihnen! Eine schreckliche Bronchitis machte mich husten bei Tag und Nacht, sodaß mir Brust und Lungen wie zerrissen und außerst schmerhaft waren. Ich war ganz kraftlos und konnte weder essen noch schlafen. Dies stimmte mich melancholisch und traurig und schwarze Gedanken, die sich durch nichts vertreiben ließen, verfolgten mich. Mit einem Wort, die Todesfurcht verfolgte mich unablässig. Meine Familie war trostlos bei dem Gedanken, daß alle Möglichkeit, meine traurige Lage zu verbessern, ausgeschlossen sei und Gott weiß wie viele Mittel, ich versuchte, um meine Leiden zu lindern! Da las ich zufällig einen Artikel über die Amerikanische Lisanne der Shaker, und ersah daraus, daß dieses Mittel, welches in Frankreich das alleinige Eigentum des M. Oscar Fanyau, Apotheker, zu Lille (Nord) ist, bei Magen-, Leber-, Lungen- und Luftröhrenerkrankungen von ganz besonderer Wirksamkeit sei. Als bald kaufte ich mir eine Flasche und nahm davon ein. Schon nach einigen Tagen

bemerke ich eine Abnahme meines Hustens. Sodann nachdem ich vier Flaschen Ihrer Arznei eingenommen verschwanden die Dyspepsie und Konstipation, an denen ich seit Jahren gelitten, ganz und gar, und es freut mich, aussagen zu können, daß ich seit achtzehn Monaten eine vollkommene Gesundheit genieße. Seien Sie, bitte, meiner Dankbarkeit versichert und glauben Sie mir, daß ich im Lobe Ihrer vorzüglichsten Amerikanischen Lisanne der Shaker nicht nachlassen werde.“

Mme. Desclausais, 18 rue du Camp Franc, Lisieux (Calvados), Frankreich, den 3. Februar 1899.

Obige Unterschrift wurde von M. Doisnard, dem Adjunkt des Maire von Lisieux, beglaubigt.

„Seit einiger Zeit,“ so schreibt uns ein anderer Korrespondent, „fürchtete ich, mir infolge einer Erkältung die Lungenschwindsucht zugezogen zu haben. Jedenfalls mußte ich Wochen — ja Monate lang alle Arbeit einstellen. Fortwährend hustete ich und nachts konnte ich nur selten den Schlaf finden, oder auch nur ein wenig Ruhe genießen. Die Verdauung ging nicht von Statten, sodaß ich sehr an Verstopfung litt und dabei in Brust und Rücken die heftigsten Schmerzen hatte.“

Meine Frau, welche die Wirksamkeit der Amerikanischen Lisanne der Shaker hatte rühmen hören, riet mir dringend zu einem Versuche. Schon nach den ersten Dosen fühlte ich besser, und bald darauf nahmen der Husten und die übrigen gefährlichen Symptome ab und verschwanden schließlich ganz und gar. Heute bin ich nun so gesund, wie ich überhaupt je in meinem Leben vor meiner Krankheit gewesen. Ohne allen Zweifel hatte mir Ihre Arznei das Leben gerettet und mich von den Qualen, die ich zu erdulden hatte, befreit. Ich gestatte Ihnen gerne die Veröffentlichung dieses Briefes.“ H 3641 J

Deshayes, Boulevard de la Gare, Lamballe (Côtes-du-Nord), Frankreich, den 25. Februar 1899.

Obige Unterschrift wurde von M. Baratour, dem Adjunkt des Maire von Lamballe beglaubigt.

Um franko Zusendung von näherer Auskunft über diese einzige Arznei wende man sich an M. Oscar Fanyau, Apotheke zu Lille (Nord), Frankreich.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken.
Hauptniederlage: Fanyau, Apotheker, Lille, Nord, (Frankreich).